

Linneper Kleriker in Köln

Theo Volmert

Obschon uns die urkundlichen Beweise fehlen, ist es wahrscheinlich, dass Heinrich von Lintorf vom Gut Helfenstein stammt, dem adeligen Freihof unserer Gemeinde im Mittelalter. Die Helfensteiner waren überdies mit dem Geschlecht der Linneper Schlossherren verwandt.

Bereits 1251 wird ein Heribert von Linnepe (Heribertus de Linepe, quondam canonicus) erwähnt. Heribert (seine Eltern hießen Konrad und Clementine von Linnepe) besaß 8 Häuser in Köln, die wegen des Dombaues abgebrochen wurden (Lac. U. II, 378). Nach dem Memorienbuch des Domstiftes war Heribert von Linnepe der custos trium regum, ihm war also der Schrein der heiligen drei Könige in Obhut gegeben.

Fast zur selben Zeit (1262) schließt Graf Adolf von Berg mit der Stadt Köln ein Freundschaftsbündnis. Der Graf verpflichtet sich, die Errichtung einer Festung und die Einlagerung eines Heeres oder Kriegsschiffe nicht zugeben zu wollen usw. Unter den benannten Schiedsrichtern und Bürgern, die das Bündnis aufrecht erhalten sollen, wird Herr Gottschalk von Linnepe (her Godescale van Linnepe) aufgeführt (Lac. II, 515). Im welchem genaueren verwandtschaftlichen Verhältnis Heribert von Linnepe zu Gottschalk von Linnepe steht, lässt sich nicht feststellen.

Im Jahre 1306 vollführte der Kölner Erzbischof Heinrich II., der bekanntlich das vollendete Chor des Domes weihet und dorthin den Dreikönigenschrein überträgt, die Stiftung der Kollegiat-Kirche zu Düsseldorf. Die Stiftungsurkunde erwähnt einen Friedrich von Helfenstein (Fredericus de Helpensteine) und einen Alexander von Linnepe (A. de Linepe), (Lac. III, 39). Dieser A. v. L. wird wohl identisch sein mit einem 1319 erwähnten Domkanoniker A. v. L., der von Papst Johann XXII. beauftragt wird, die Klage der Stadt Köln gegen den Erzbischof Heinrich, der Köln in Bann und Interdikt gelegt hatte, zu untersuchen (Lac. III, 176).

Erwähnenswert dürfte aus dem Jahr 1341 eine Urkunde sein, in der ein Werner von Lintorf (Lintorp) genannt wird: der Kölner Notar Wilhelm von Enzen beurkundet die von ihm geführten Verhandlungen über Anweisung der Kanonikereinkünfte des Domherrn Welter von Lennepe an dessen Vertreter Walter von Lintorf. Welter von Lennepe wagte nämlich nicht, aus Furcht vor der Bürgerschaft, nach Köln zu kommen. (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, 6. Heft, Seite 38). Auch hier bedauern wir, nicht mehr über den Zeitgenossen und Lintorfer Landsmann des Kölner Stadtschreibers zu wissen. Einer der bedeutendsten Vertreter des Linneper Geschlechtes in Köln war wohl der Kölner Domherr Johann von Linnepe (Johann de Lynepe). Er wird in einer der sogenannten Rotuli der alten Kölner Universität genannt. Die Rotuli waren Bittschriften, durch welche die Universität im späten Mittelalter von den Päpsten Benefizien und Privilegien für ihre Angehörigen zu erwirken suchte. Diese Bittschriften geben uns oft bessere Auskunft als die Matrikeln über Zahl der Lehrer und Lernenden, über ihre Herkunft und Rangordnung.

In der Bittschrift, die 1403 eine Abordnung von zwei Gesandten nach Rom brachte, wird besonders der Edelherr und Subdekan Johann von Linnepe herausgestellt als ein durch zehnjähriges Studium der heiligen Bücher gelehrter Mann, der dazu tugendreich war und ausgezeichnet durch vornehme Geburt väterlicher- und mütterlicherseits (qui in sacra pagina decem annis studuit virtutumque decoratur ornatibus et generis nobilitate ex utroque parente nitescit), (Mitteilungen aus St. A. von Köln, 20. und 27. Heft). Wer diese Eltern waren, wissen wir nicht. Wir können nur mutmaßen, dass es Johann von Linnepe und Aleid von Helfenstein gewesen sind (siehe Fahne: Geschichte der Kölnischen, Jülischen und Bergischen Geschlechter, 2. Teil, Seite 58). Ein Johann, Herr zu Linnepe (Linepe), heiratete Aleid von Helfenstein, die Schwester der beiden feindlichen Brüder - ein Friedrich von Helfenstein - hatte seinen Bruder Philipp ermordet. 1322 wird übrigens eine Aleid von Helfenstein (Helpenstein) als Kapitularin des Stiftes Gerresheim erwähnt (Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, 84. Heft, Seite 170). Johann von L. machte Ansprüche auf Gut Helfenstein, musste aber 1387 zu Gunsten des Erzbischofs verzichten. Ob freilich in diesem Falle Gut Helfenstein mit dem Lintorfer Gut identisch ist, müsste noch bewiesen werden.

Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.



Flucht aus Ägypten (Holzrelief aus dem 15. Jahrhundert)
Schlosskapelle Linnep

Fahne (I. Teil, Seite 245) erwähnt auch den bereits genannten Werner von Lintorf (Herr des Schlosses Lynp) und dessen Bruder, den Domherrn Alexander zu Köln, der 1272 mit Zustimmung des Erzbischofs und Kapitels vom Abt zu Knechtsteden einen Hof erwirbt.

1390 war bei der Kölner Universität immatrikuliert Johann von Linnep und gleichzeitig die Kanoniker Theodrich und Adolf von Linnep.

J. v. L. (Johannes de Lynepe) wird ferner 1424 mit dem Diakon Walramus von Kerpen als „gewählter Kompromissar“ des Domkapitels genannt (Mitt. aus dem St. A. von Köln, Heft 27) und 1423 erhielt er, der auch Probst zu St. Gereon war, die Herrschaft Hochstaden für 2000 Gulden von Adolf von Jülich verpfändet (Fahne, 1. Teil, Seite 245).

1429 waren J. v. L. und der Armenhospitalsverweser von St. Gereon in einen Prozess wegen Fruchtrenten verwickelt. Papst Martin V. bat den Dekan von St. Andreas, die Angelegenheit zu untersuchen und zu entscheiden (Annalen des Hist. Vereins f. d. Niederrhein, 76. Heft, Seite 133).

Die Geschichte des Schlosses Linnep im Mittelalter, so darf man abschließend sagen, bietet für unsere Heimatgeschichtsforschung noch eine Fülle von Fragen. Sie zu beantworten, wird auch für die Lintorfer Ortsgeschichte nicht ohne Bedeutung sein.